

Musiktherapie im Kunstunterricht

ZIEL

Angelehnt an die Erkenntnisse des Jugendforschers Klaus Hurrelmann, zeigt sich, dass das körperliche, seelische und soziale Wohl vieler Schulkinder akut gefährdet ist. Neben chronischen Krankheiten leiden Schätzungen zufolge etwa 10-12 Prozent aller Grundschul Kinder und rund 15 Prozent der Jugendlichen unter diversen psychische Störungen in den Bereichen Wahrnehmung, Leistung, Emotion und Sozialverhalten. Eine Studie des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen kam zu dem Ergebnis, dass mehr als 30 Prozent aller 12- bis 17-jährigen über Kopfschmerzen, Nervosität, Unruhe, Kreuz- und Rückenschmerzen, Konzentrationsschwierigkeiten, Schwindelgefühl, Magenbeschwerden und Schlafstörungen klagen. Lehrer beschwerten sich immer häufiger über SchülerInnen, die durch Leistungsverweigerungen, verbale und physische Übergriffe auf Mitschüler und Lehrer, Hypermotorik sowie Konzentrationsstörungen auf sich aufmerksam machen. Der Grund hierfür ist komplex und mehrschichtig, kann jedoch laut Hurrelmann vorwiegend in den Freiheiten unserer modernen und schnelllebigen Lebensweise, sowie in der häufigen Instabilität familialer Betreuungsstrukturen gesehen werden. So sind von der Norm abweichende soziale Verhaltensweisen oft Symptome für den sogenannten Distress, ein subjektiv als Überforderung empfundener, unangenehmer biologisch-psychosozialer Spannungszustand. Offensichtlich besteht vor dem beschriebenen Hintergrund ein großer Bedarf an therapeutischer Hilfestellung auch an Regelschulen. Welche Rolle kann dabei die Musiktherapie spielen? Das Praxisfeld, das gegenwärtig im Mittelpunkt der Tätigkeit der meisten Musiktherapeuten steht, ist die Musiktherapie als Form der Psychotherapie. An dieser Stelle sei Psychotherapie nicht als Behandlungsmethode für seelisch Erkrankte, sondern auch als Hilfe für Selbsterkenntnis, Selbstverwirklichung und Selbstaussdruck verstanden. In diesem Sinne, setzt die Musiktherapie überwiegend dann an, wenn der Mensch unfähig ist, sich auszudrücken. Wird in der klassischen Musiktherapie das Spielen von Instrumenten zur Förderung des individuellen Selbstaussdrucks angeregt, kann das Hören von Musik auch eine inspirierende, enthemmende und motivierende Wirkung auf die künstlerische Gestaltung haben. Die nachfolgend genannten Punkte geben Einblick in die Vielfalt der positiven Wirkungsmomente von Musiktherapie im Kunstunterricht:

- Abbau von Scheu, Hemmungen und Ängsten vor dem weißen Blatt
- Anregung zum individuellen künstlerischen Ausdruck
- Kennenlernen und Prüfen der eigenen Vorstellungen, Vorlieben und Interessen
- Kontakt mit aktuellen und historischen, musisch- und künstlerisch-kulturellen Zeugnissen
- Erfahren von Entspannung und Ausgleich zu den kognitiv ausgerichteten Schulfächern
- Erlernen von Disziplin, Ruhe, Einfühlungsvermögen und Konzentration

WIE

Kunstunterricht gliedert sich grundsätzlich in drei Phasen, die Initiation, die Produktion und die Reflexion, wobei die Phase der individuellen künstlerischen Produktion zeitlich den größten Teil des Unterrichts in Anspruch nimmt. In dieser Zeit arbeiten die SchülerInnen an der Verwirklichung ihrer individuellen Problemstellungen. Der Lehrer fungiert als Lernbegleiter, indem er den SchülerInnen im Dialog und in Form zeichnerischer Demonstrationen hilft, ihre Zielsetzungen zu verwirklichen. Vielfach wird in den Klassen der Wunsch laut, in diesen Phasen Musik hören zu dürfen. Dieses Privileg hatten bis dato jedoch nur die SchülerInnen der höheren Klassen inne, deren Arbeitshaltung sowie künstlerische Ergebnisse dadurch durchweg positive Beeinflussung erfuhren. Dies soll sich nun ändern, indem bereits ab Klasse 5 das Hören von Musik in den individuellen Arbeitsphasen ermöglicht wird. Uneinigkeit herrscht in der Fachliteratur darüber, ob Wunschmusik oder ausgewählte, bevorzugt klassische Musik die gewünschte Wirkung erzielt. Vielfach wird in diesem Zusammenhang auf die Musik von Wolfgang Amadeus Mozart verwiesen, da dessen charakteristische, gehäufte, langfristige Wiederholung von Melodien den sogenannten „Mozart-Effekt“ auslöse. Im Sinne der Aufrechterhaltung der Lebensnähe zu den SchülerInnen sowie dem Wunsch der Tradierung auch historischer Kulturgüter, wird sowohl Wunschmusik als auch klassische Musik abgespielt.

WER

SchülerInnen der Klassen 5-9 im wöchentlich stattfindenden, regulären Kunstunterricht.



Wie?

Wer?